

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50 M.
wöchentlich 10 Pf., jährlich 30 M.
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 M.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geisstraße 21, erster Hof pastere rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 287

Halle a. S., Freitag den 8. Dezember 1899.

10. Jahrg.

Die Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine.

Endlich! Wenige Tage vor dem allerletzten Termine hat die Reichsregierung endlich ihr Wort eingelöst, das sie durch den Mund des Reichstanzlers am 27. Juni 1896 bei der Schlussberatung über das Bürgerliche Gesetzbuch gab und welches dahin lautete, noch ehe das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, werde das Verbot, daß politische Vereine mit einander nicht in Verbindung treten dürfen, aufgehoben sein. Fast 3 1/2 Jahre sind seitdem verstrichen gewesen, und das Wort ist noch nicht eingelöst. Gestern endlich, als ein dahingehender Zusatzvortrag auf der Tagesordnung stand, löste die Regierung ihr Wort ein. Es war ein in seiner Art großer Sieg, den der Reichstag über die Regierung davongetragen hat.

Ein großer Sieg, in der That! Aber eben, daß es in der That ein großer Sieg war, beweist die Schwäche des deutschen Parlamentarismus. Drei und ein halbes Jahr ist es gedauert, bis sich die Reichsregierung bemüht hat, ein freiwilliges Versprechen einzulösen, das sie in der bindendsten Form der Volksvertretung gegeben hatte. Die Regierung hat sich gedrückt und gebückt; daß sie trotz dieses Sträubens sich hat fügen müssen, bedeutet eine schwere Niederlage für sie. Ihre Niederlage bedeutet einen Sieg des Reichstages. In Frankreich und England und Belgien, selbst in Italien und Oesterreich, wäre ein dreizehnhalbjähriger Widerstand der Regierung gegen den Willen einer weit überwiegenen Parlamentsmehrheit unmöglich gewesen; eben, weil wir keinen Parlamentarismus nach Art dieser Länder haben, erscheint in Deutschland als Sieg, was in jenen Ländern, falls überhaupt möglich, als Mislage erscheinen würde. Ein Hügel, der neben dem Montblanc verschwindet, erscheint als hoher Berg in einer flachen Ebene.

Über 150 Abgeordnete hatten sich eingefunden, um die Erklärung des Reichstanzlers entgegen zu nehmen, welche bereits am gestrigen Tage als sicher bevorstehend verkündet wurde. Sofort nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung der Tagesordnung ergriß denn nun auch Herr v. Hohenlöhe das Wort. Dieselb Glöckner sprach über Erwartung frei und ohne von dem obliegenden Blättern abgesehen, das er bei solchen Gelegenheiten sonst mit sich zu führen pflegt; auch seine Stimme war lauter als gewöhnlich; ohne Stoden kamen freilich nur die ersten drei bis vier Sätze heraus. Nach einem kurzen historischen Exposé, wobei ein mehrmaliger Blick auf die verunglückte lex Neke nicht fehlte, erklärte der Reichstanzler die Zustimmung der Verbündeten Regierungen zu dem Antrage Wassermanns, d. h. zu der reichsgesetzlichen Aufhebung des Verbindungsverbotes inländischer politischer Vereine ohne Konventionen, soll heißen: ohne vorkonventionäre Verschleierungen. Die Mitte und die Linke des Hauses, die bei der Erwählung der lex Neke in ein schallendes Hohngelächter ausgebrochen waren, begleiteten die entscheidenden Satzschläge der Hohenlöheschen Erklärung mit einem lebhaften Bravo, dieselb die Rechte sich in ein eifriges Schweigen hüllte. — Der Reichstanzler hatte im Eingange seiner Erklärung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß seine Worte dazu beitragen dürften, die bevorstehende Debatte weitlich abzukürzen. So ganz ging diese Hoffnung nun doch nicht in Erfüllung, denn die Konventionen kamen durch den Mund der Herren Wegmann und Stumm ihrem Bedauern über den Entschluß der Regierung Ausdruck. Singer fertigte beide in sehr gelungener Weise.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit kam der von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Bergesgebung zum zweitenmale zur Debatte. Seitens unserer Partei sprach Genosse Horn. Dann kamen noch Dertel, Arendt und Wetodja zum Wort. Hierauf trat nochmals eine Vertagung ein, so daß der nächstfolgende Redner, Genosse Thiele, erst in der nach Neujahr stattfindenden Beratung als erster Redner zum Wort kommen wird.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung.

Mittwoch, den 6. Dezember, mittags 1 Uhr.
Am Bundesratstele: Reichstanzler Herr v. Hohenlöhe, Graf Polodowski, Herr v. Altheimborn, Graf Witlow.
Zunächst steht zur Beratung die erste Lesung des Antrages Wassermanns (natl.).

Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten, mit welchen das Bürgerliche Gesetzbuch Bestimmungen sind aufgehoben.

Reichstanzler Herr v. Hohenlöhe: W. S. Ich glaube zur Abkürzung der Debatte beizutragen, wenn ich sofort das Wort ergreife. Es ist in diesem hohen Saale öfter Bezug genommen worden, auf die Erklärung, welche ich am 27. Juni 1896 abgegeben habe. Sie enthält damals von der Aufnahme einer Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch abgesehen, in welcher die Aufhebung des vielfach in Deutschland bestehenden Verbotes der Verbindung inländischer politischer Vereine ausgesprochen war. Ich habe deshalb davon abgesehen, weil der Öffentlichkeit rechtlicher Charakter seiner Bestimmung sie nicht geeignet machte, in das Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen zu werden. Ich habe damals zugleich die Zustimmung ausgesprochen, daß es gelingen werde, die Beilegung des durch das Verbindungsverbot geschaffenen Rechtsaufstandes noch vor dem Zeitpunkt herbeizuführen, mit welchem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten wird. Infolge dieser von mir gegebenen Anregung sind auch in verschiedenen deutschen Staaten auf dem Wege der Landesgesetzgebung die Bestimmungen über das Verbot des Inverbindens von Vereinen aufgehoben worden. Auch die preussische Regierung hat einen entsprechenden Ge-

entwurf vorgelegt, derselbe ist zu meinem Bedauern nicht angenommen. (Lachen links.) Es ist hier nicht der Ort, die Gründe zu erörtern, welche zu diesem Entschlusse geführt haben. Meinerseits habe ich aber aus jener Thatsache die Veranlassung nehmen müssen, der Frage näher zu treten, ob nicht die in Aussicht gestellte Beilegung des Verbindungsverbotes auf dem Wege der Reichsgesetzgebung ausgeführt werden könne. Ich bin nun in der Lage, namens der Regierung und der Regierungen zu erklären, daß sie einem Beschluß des Reichstages, welcher die Aufhebung des Verbindungsverbotes will, die Beilegung des Verbindungsverbotes für inländische Vereine auspricht, ihre Zustimmung erteilen werden. (Beifall links und im Centrum.) Damit werden die Verbündeten der Regierung gerecht, welche ich in meiner Erklärung vom 27. Juni 1896 ausgesprochen habe. (Beifall links und im Centrum.)

Herr Wassermann (natl.): Nach dieser Erklärung des Herrn Reichstanzlers dürfte es sich wohl empfehlen, anderen Antrag möglichst ohne weitere Debatte anzunehmen. Der Gegenstand ist ja bereits zu wiederholten Malen in diesem hohen Saale eingehend verhandelt worden und über die Meinung der Mehrheit des Hauses besteht kein Zweifel. Ich möchte aber doch der Freude Ausdruck geben, daß nunmehr die begründete Hoffnung besteht, daß die Reichsregierung, welche der Beschluß des Reichstages, welcher die Aufhebung des Verbindungsverbotes will, gewiß Genugthuung in weiten Kreisen erzeugen wird, sich für die weitere politische Entfaltung ihrer Vorkämpfer nicht in dieser Hinsicht zurückhalten wird. (Sehr richtig links.) Ich möchte noch insbesondere dem Herrn Reichstanzler meinen Dank aussprechen für die Bemühungen, an denen er es nicht fehlen ließ, um meinerseits die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Annahme des Antrages im Wege standen. (Bravo links.)

Herr v. Hohenlöhe (natl.): Es hat niemand in diesem Reichstage daran gezweifelt, daß der Herr Reichstanzler, was er ihm lag, gethan hat, und rechtzeitig sein Versprechen zur That werden zu lassen. Ich habe mich gefreut, aus den Worten des Herrn Reichstanzlers zu hören, daß die Aufhebung des Verbotes in einzelnen Bundesstaaten seiner direkten Anwendung entzogen habe. Meine Wünsche erstatten die Grundbedingung, (Sehr richtig links.) Wenn der Reichstag immer nur der richtige Teil ist, dagegen sehen muß, daß die Wünsche des Reichstages nicht mit demjenigen Wohlwollen angenommen werden, so kann das nicht verwirklicht werden. Reichstag wirken zu nehmen, ist die kleine Gerechtigkeit gegen den Bundesrat, gegen die Sozialdemokraten: kein Verzicht! — Ich sage, Verzicht! im Sinne des Sprichworts: — ich hoffe aber, daß nachdem dieser Wunsch des Reichstages erfüllt ist, auch weitere Wünsche des Reichstages sich derselben Wohlwollen entgegen werden. Ich bezeichne nochmals dem Herrn Reichstanzler, daß durch sein Verbleiben das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs ohne eine Spur von Mühseligkeit vor sich gehen kann. (Beifall links im Centrum.)

Herr Dr. v. Wegmann (natl.): Herr Stumm hat heute auf dem Standpunkte von 1896, wo ich erklärte, daß wir gegen die Aufhebung des Verbindungsverbotes nichts einzuwenden hätten, wenn damit zugleich gewisse Auswüchse des Vereinsrechts beseitigt werden würden. Deshalb werden wir gegen den Antrag Wassermanns stimmen. Die Reichsregierung hat diese Ansicht auch geteilt, und scheint sie auch noch vor 14 Tagen gehabt zu haben.

Damals erklärte der Herr Staatssekretär Graf Polodowski, daß die Regierung die Erweiterung des Koalitionsrechtes abhängig mache von gewissen Garantien gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechtes. Aber jetzt sind diese Garantien ohne weiteres vom Reichstag abgelehnt, und ich muß die Frage bedauern, inwiefern sich die Situation seit 14 Tagen so verändert hat, daß die damals geforderten Garantien jetzt nicht mehr nötig sind. (Sehr richtig rechts.) Wir wünschen eine feste konsequente Regierung. Unter einer so wandelbaren Haltung derselben leidet aber unweifelhaft ihre Autorität. Vorteil von dieser Aufhebung des Verbindungsverbotes wird nur die Sozialdemokratie, haben und wieder sehen wir, daß auch Teile dieses Hauses, die zu ihren entschiedensten Gegnern gehören, dies dadurch beweisen zu müssen glauben, daß sie ihre dringenden Wünsche erfüllen.

Herr v. Hohenlöhe (natl.): Ich kann nicht umhin, auch meinerseits das Le behalte ich Bedauern über die Erklärung des Herrn Reichstanzlers auszusprechen. (Bravo links.) Sie desaboniert diejenigen Parteien und politischen Körperschaften, die bisher Schlichter an Schlichter mit Unterstützung für den Grundbesitz eintraten, und daß ohne Konventionen keine Handhabe aus der Hand gegeben werden dürfe, welche zur Bekämpfung des Unlutes dient. Ich fürchte, daß die heutige Haltung der Regierung zu einer weiteren Verhärmung der ohnehin durchaus unzureichenden Mandatmittel der Regierung gegen die Sozialdemokratie führen wird. Die Regierung allein muß die Verantwortung für ihr Verhalten tragen. (Beifall rechts.)

Herr Richter (natl.): Ich glaube, daß die Regierung diese Verantwortung sehr gern und leicht tragen wird. Das Verbindungsverbot hat nur die bürgerlichen Parteien erschüttert, die Sozialdemokratie am allerwenigsten. Die Erklärung des Herrn Reichstanzlers, die mich sehr erfreute, ist nur die notwendige Konsequenz seiner Erklärung im Jahre 1896 und auch der bei damaligen Herrn Ministers des Innern. Dieser erklärte, daß die Regierung die Beilegung dieses Rechtsaufstandes in den Einzelstaaten beschleunigen würde, und falls er nicht gelänge, den Reichstag beitreten werde. Ich freue mich, daß diese Angelegenheit jetzt endlich aus der Welt geschafft ist. (Beifall links.)

Herr Singer (natl.): Für unsere innerpolitischen Zustände ist es außerordentlich begünstigt, daß die bisherigen Redner außer den beiden Konventionen in Danksbezeugungen gegen den Reichstanzler sich überboten, daß der Reichstanzler und die Verbündeten Regierungen endlich einmal den Willen des Reichstages respektieren wollen, das beweist eine Verantwortlichkeit der gegebenen Verantwortung, die die Stellung

Infektionsgebühren
beträgt für die Spezialparteien
Beitrag für den Raum
10 Pf. für Wohnung
Vereins- und Veranlagungs-
ausgaben 10 Pf.
Am redaktionellen Teile
folgt die Seite 60.

Zufolge für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 739

der Volksvertretung gegenüber der Regierung durchaus falsch darstellt. (Sehr richtig links.) Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Die Herren sind gerade, als ob sie die Regierung als eine e bene des Bundesrats lie. (Sehr richtig rechts.) Zu vermindern ist es nicht, wenn der Herr von der Rechte der Klamm schwindet, wenn sie die schwächliche Verteidigung der Volkspartei von Seiten der Liberalen und des Centrum sehen. (Sehr richtig links.)

(Sehr richtig links.) Herr Reichstanzler mit seiner heutigen Erklärung mehr Glück hat, als mit der früheren, und daß er sie namentlich in einer kürzeren Zeit zur Wahrheit machen kann. Weiteres unterliegt nun zwar für mich keinem Zweifel, aber ich muß hinzufügen, daß die Annehmlichkeit, die in meiner heutigen Erklärung liegt, hier dadurch beeinträchtigt wird, daß er sein Bedauern darüber ausspricht, daß die lex Neke im preussischen Abgeordnetenhaus nicht angenommen wurde.

Als wir bei Beratung des A. S. beantragten, dieses Notwendigkeit hineinzubringen, da zweifeln wir nicht daran, daß der Reichstanzler sein Wort nicht einlösen würde, sondern fürchten, ja mühen, daß die preussische Regierung die Aufhebung des Verbotes mit reaktionären Bestimmungen bepacken würde. Deshalb wollten wir ein Reichsgesetz schaffen. Diese Bestimmungen waren so reaktionär, daß sie selbst den preussischen Nationalliberalen nicht annehmbar erschienen. Dem will ich keinen Vorwurf machen, nach dem Beispiel, das Kollege Büding und seine Freunde hier bei der Justizvorlage gegeben haben. Preußen habe als größter Bundesstaat doch schon aus Nothilfe eine andere Stellung einnehmen müssen. Denn außer Zahlen haben die anderen Staaten einfaß der Zustimmung des Reichstages Folge gegeben und nur diese Bestimmung zum Gesetz erhoben.

Das ist auch damals die einmütige Meinung des Reichstages gewesen, auch der Konventionen. Also die Genugthuung, daß endlich einmal ein Beschluß des Reichstages von den Verbündeten Regierungen respektiert wird, braucht doch eine Veranlassung zu sein, die Seite zu beseitigen, als ob dem Deutschen Saale mit dieser Zustimmung ein Geschenk von eminenter Bedeutung gemacht würde.

Wenn dann von der Sozialdemokratie die Rede war, so hat ja Kollege Richter schon mit Recht darauf hingewiesen, daß wir mit dieser Verbot fertig geworden sind. Die Sozialdemokratie hat auch keine wesentlichen Punkte mehr haben werden. Uns als Partei läßt die Sache ziemlich kühl.

Kollege Vadum hat gesagt: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, und hat damit der Regierung nahegelegt, sich für die Sozialdemokraten zu bemühen. Ich erlaube mir zu sagen, daß er die Erfüllung seiner Wünsche die noch der Zustimmung des Bundesrats harren, mit diesem Hinweis einen guten Dienst geleistet hat, ist mir sehr zweifelhaft. (Sehr gut links.) Im gegenwärtigen Moment könnte man sein Sprichwort etwa so fassen: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. (Sehr richtig links.)

Herr v. Wegmann meinte, eine Regierung, die sich drängen läßt, gefesse ihm nicht. Es scheint aber, als ob es der Drängen der Rechte auf die Regierung als einen Akt bezeichnend, dem die Regierung unweigerlich folgen muß, sonst würde man es ja nicht verdienen, wie die Konventionen in gemeinschaftlicher Bezug auf die Kanalvorlage (Sehr gut links) zu ihrer Stellung gekommen sind, wie sie fortwährend die Regierung drängen, sozialpolitische Maßregeln zu ergreifen, die zwar den Interessen einer Handvoll von Großgrundbesitzern dienen, die aber den Interessen der Gesamtheit des Volkes durchaus entgegengekehrt sind. (Sehr gut links.) (Sehr richtig rechts.) Die Konventionen messen also auch mit zweierlei Maß.

Herr v. Stumm und die Konventionen haben eine Heidenangst — man könnte fast sagen, sie sind die Fanatiker der Angst (Sehr richtig links.) — davon, daß auch dieses kleine, schwächliche Bundeshaus der Regierung zum Vorteil der Sozialdemokratie ausfallen wird. Ich, als ich sagte, was sie thun, schäme ich um unsern Vorteil aus. (Sehr richtig links.) Ich stehe in der unabweislichen Macht der Sozialdemokratie, weil die Gedanken und Forderungen derselben der Gerechtigkeit entsprechen, und weil diese Forderungen durchwegs durch die Regierung zu unserer großen Freude erfüllt werden. (Sehr richtig links.) Ich bin übrigens neugierig, wie lange die Herren von der Rechte noch von dem eingetragenen Verbot der Justizvorlage hier sprechen werden.

Wenn diese Herren der Regierung die Zustimmung zu diesem Gesetze zum Vorwurf machen, wenn sie sich als Gegner des Reichs hinstellen und die Erklärung abgeben, daß sie die Schwäche der Regierung nicht mitmischen können, daß sie auf das lebhafteste bedauern, daß die Regierungen dieses Gesetzes annehmen, das, wie Herr v. Stumm behauptet, den Unluten fördert, dann nimmt sich diese Angst neben ihren Versicherungen, im Grunde mit der Regierung hart genug zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu sein, außerordentlich komisch aus. (Sehr richtig links.) Die Herren zeigen damit nur, daß sie sich über die Schwäche selbst bewußt sind. Sie suchen nun nach Mitteln, um das, was Sie auf dem Wege der lokalen Handlung der Gesetzgebung nicht erreichen, auf dem Wege der Sozialdemokratie zu erreichen. Diese Gesetze, welche die Sozialdemokraten vorgeschlagen haben, sie spielen da mit einem Feuer, an dem sie sich einmal selbst die Finger verbrennen werden. (Sehr richtig links.) Sie emigrieren die Sozialdemokratie, sie emigrieren die Sozialdemokratie, die Sozialdemokratie müßte außerhalb des gemeinen Rechtes gestellt werden, das kann sich einmal auf unserer Seite zu Geschehenwerden verdienen, die dann einfach beantragen, die sozialdemokratischen Reichsbürger von allen Kästen freizulassen (Lachen rechts.) Glauben Sie denn, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die indirekten Steuern zu ihrem Vergnügen tragen, daß sie nicht durchdrungen sind von der Forderung, vollständig gleichberechtigt mit Ihnen zu werden.

Wie man sieht, Sie denn die Befugnis hat, eine nach Millionen zählenden Partei derartige Zustimmungen machen zu lassen? Macht es nicht einen wunderbaren Eindruck, wenn die Herren, die hier im Reichstage gegen die in der Sozialdemokratie organisierte Arbeiterklasse auftreten, bei den Wahlen um die Stimmen der Arbeiter kämpfen. (Anrufe rechts.) Wir werden, wie schon früher, für den Antrag Wassermann

Mein billiger Weihnachts-Verkauf

wird bis zum 24. Dezember fortgesetzt.

M. Schneider,

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion,
94 Leipzigerstr. 94.

Nietleben.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.
Sonntag den 9. Dezember 1899 abends 8 1/2 Uhr im Lokale des
Herrn Gluh

Verammlung.

Tagesordnung: 1. Der neueste Kurs in der Politik Deutschlands.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Aufserordentl. General-Verammlung
der Vertreter der Christkranke für die in den Betrieben der
Sattler, Maler, Gerber etc.

beschäftigten männlichen und weiblichen Personen am Freitag den 15. De-
zember abends 8 Uhr im „Englischen Caffee“.
Tagesordnung: Kassenangelegenheiten und Verschiedenes.
J. A. W. Rausch, Vorstand.

Konsum-Verein Hohenmölsen. E. G.

Sonntag den 17. Dezember 1899 nachmittags 3/3 Uhr im Gasthof
zum „Breith. Hof“, hier,

General-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Erstwahl eines Vorstandsmitgliedes (Direktors).
2. Erstwahl eines Vorstandsmitgliedes (Direktors).
Hohenmölsen, den 30. November 1899.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Hohenmölsen (E. G. m. b. H.)
Dr. Hermann Dohr, Vorsitzender.

Tauernern.

Sonntag den 10. Dezember findet unser diesjähriges

Winter-Vergnügen

im Gasthof zum grünen Baum statt. Der Ball beginnt um 4 Uhr nach-
mittags. Von abends 7 Uhr ab

Gesang und humoristische Vorträge.

Hierauf wieder Ball.

Unsere Gäste einen genussreichen Abend versprechend, sieht einem
freundlichen Besuch entgegen

Der Gesangverein Einigkeit.

Alles Nähere durch Programm.

Gebr. A. & H. Loesch

En gros. Grosse Ulrichstr. 36 En detail.

empfehlen zu äußerst billigen Preisen:

Strickjacken, Jagdwesten, Normalhemden,
Unterbeinkleider,
Socken u. Strümpfe, Kopftücher u. Kapotten,
Schafwolle, Schweisswolle.

Sein Laden.

Billigste Bezugsquelle.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfest:
Näh-Maschinen System Rundschnitten und Singer
sowie **Presto-Fahrräder, Modell 1900.**
Acetylenlampen in großer Auswahl. Calcium-Carbid mit und
ohne Büchsen.
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.
P. Hagemann, Gommersgasse 2.



Unsere neuen Familien-Ma-
schinen haben den leichtesten,
ruhigsten Gang, sind von ein-
fachster Handhabung und un-
übertroffen für alle im Haushalt
vorkommenden Arbeiten wie für
die moderne Kunstnäherin und
Hochschul-Arbeit.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstnäherarbeit. — Lager
von Stickseide in großer Farbensammlung.

Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.,

Halle a. S.,

Frühere Firma: G. Reiblinger.

Leipzigerstrasse 20.

Hallesches Adressbuch 1900

Bearbeitet unter offizieller Mitwirkung des Einwohn.-Verzeichnisses und mit voller
Berücksichtigung des Oktober-Umzuges

nebst dem Einwohner-Verzeichnis
der Vororte
Giebichenstein, Kröllwitz,
Trotha, Bößberg und Niemitz,
und neuestem Stadtplan
und neuestem Stadtplan
(Verlag W. Rüttschbach)

ist erschienen und in elegant. Einbände
zum Preise von
3 Mark pro Exemplar
vorräthig in der Haupt-Expedition des
„General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstr. 10.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Die
grösste Auswahl
von

Spiel- Waren

bei
billigster Preisstellung
findet man bei

C.F. Ritter

Halle a. S.

90 Leipzigerstr. 90.

Erstes und grösstes
Spielwaren-Geschäft.

Christbäume!

für Händler.

Wairische Gabeln und Nichten in
großer Auswahl von 1-7 Mtr. Höhe
sind in Schweden sehr preiswert zum
Verkauf. **Goldenes Schiffchen.**
Gr. Ulrichstr. 87.

Zahnschmerz

zohler Zahne beseitigt sicher
sofort „Kropp's Zahnwatte“
(20° Carvacrolwatte) a Fl. 50 Pf.
nur echt Central-Drogerie Fritz
Müller, Markt-Drogerie Karl
Jung.
Schiebekisten Gr. Märkerstr. 23 24

Entschieden billig und doch gut
sind die von uns in so schönen Wintern
gefertigten Stiel-Kamm-Taschen-
Bücher Preis M. 88-100. Nur
durch den großen Umsatz löst sich der
billige Preis erzielen.

Gebr. Kroppenstädt,
Gr. Märkerstr. 4.

Königskuchen

in vorzüglichster Qualität empfiehlt
mit höchstem Rabatt

G. Tornow, Leipzigerstr. 82.

Pröllwitz. Habe einen großen
Vorrath **Christbäume**
billig zu verkaufen.
Strubel, Schulberg 15, n. d. Schule.

Naturheil-Verein, Zeit.
Freitag den 8. Dez. abends 8 1/2 Uhr
bei Wagner.
Mitglieder-Verammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Archiv.

Diejenigen, welche einer Zahlstelle
der Allgemeinen Kranken- und
Sterbe-Kasse für Arbeiter aller
Berufe Deutschlands, Sitz Weissen
(Gülichstraße), für Archiv und Um-
gebung beitreten wollen, werden Son-
ntag den 10. Dezember nachm. 3 Uhr
in Rudes Lokal zu einer
Besprechung
eingeladen. Der Beauftragte.

Herren- und Damen- Uhrketten

außerordentlich große
Auswahl jeder Preis-
klasse
in
billigere Kompositions-
Uhrketten, amer. Double,
Gold auf Silber plattiert,
Schmuck u. massiv Gold,
nur bester gute
Fabrikate,
moderne neue Facons.
J. Essig Nachf.,
Gold- u. Silberwaren
41 Gr. Ulrichstr. 41.

Bildwaren und Bildrähne

billigt bei
Ernst Berg, Gartenstraße 45.

Neu! **Trompeten- Neu!**
Konzert-Fag-Harmonikas

mit 2 Reihen brillan-
ter Trompeten und
Sollanen, Klaviatur
mit 18 Schallröhren u.
höhen Verändern,
10 Taster, 40 aller-
besten Stimmen, 2
Realter, 2 Doppelbässe, Zuhalter, 2
Doppelbässe mit Stahlhaken, Pla-
tiatur-Örth mit garantiert unersch-
ütterlicher Spinalfederung, D. N. G. M.
69042, höchste 2-törige Orgelmuffel,
Größe 86 cm hoch, nur 6 Mk., Die-
selbe in gewöhnlicher Ausführung nur
4 Mk., 28 Pf., feine 4 1/2 oder 5 Mk.,
3-törige Harmonikas mit 3 ersten Re-
gistera nur 6 1/2 Mk., 6-törig mit 4
ersten Registera nur 8 Mk., 6-törig
mit 6 ersten Registera, harmonium-
artiger Ton, nur 12 Mk., Dreifaches
Klavierinstrument 12 Taster, 4 Register
nur 10 Mk., mit 21 Taster nur 10 1/2 Mk.,
Mit Glockenbegleitung 30 Pf. mehr.
Nur noch 6 1/2 Mk.,
(keine 7 Mk.) kostet eine
hochf. Konzert-Altford-
er mit 6 Nummern,
52 cm lang, 25 Taster, Stimmbor-
richtung und sämtlichen Zubehör.
Smanualige nur 2 Mk 80 Pf.
Eine **hoheine Konzert-Gitarre-
Halter**, „Columbia“ kostet bei mir nur
8 Mk., Verpackung frei, Porto 80 Pf.
Schulen, wonach jedermann sofort
spielen kann, gratis, 10 Jahre Garantie
für meine Spinalfederung. Umständl.
gefasst.
Verwand gegen Nachnahme aber acht
Bedenken vor. Man bestelle mir
bei der Neuenrader Musikinstrumenten-
Fabrik von **Robert Husberg,**
Neuenrade, Weisfallen.

Vorschlag zur Güte.

Es trägt schon lange nach neuen Wanzerschiffreien Die deutsche Regierung ein heißes Begeh.

Und doch bleibt's eine der allerhöchsten Sachen Dem Reichstag zu weisen den Weg zum Ziel.

Die Flottenvermehrung wirkt äußerst unpopulär Auf manchen, der sonst ein erträglicher Geist.

Das soll des Reichstags höchste Begierzung entflammen, Und jede Opposition schweigt still.

Und doch, ihr Herren, wir will es zuweilen so scheinen, Als ob da noch irgend ein Fehler steck.

Was das Juchend beherzt ist auf dem Meer, Den innern wird durch sie man los.

(Eimplacitimus.)

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 7. Dezember.

Brauchen wir Kolonien? Die neuen Flotten- und Kolonialpläne werden bekanntlich vor allem mit den Interessen unseres Handels begründet.

Die neuesten statistischen Daten über Deutschlands auswärtigen Handel, veröffentlicht in der offiziellen Statistik des Deutschen Reiches, weisen wieder ein sehr interessantes Schicksal auf die Frage. Unter Warenverkehr mit den einzelnen Weltteilen stellte sich 1898 dar:

	In 1000 Mark	Einfuhr von	Ausfuhr nach
Europa	3577 999	3429 917	
Amerika	1829 216	541 774	
Asien	339 336	172 157	
Afrika	101 188	67 302	
Australien	88 295	35 081	

Mehr als neun Zehntel unserer gesamten Außenhandels entfallen also auf die europäischen Länder und Amerika, mit denen wir wieder mittels Torpedobooten die Handelspolitik angeknüpft haben, noch je auf diesem Wege erweitern oder befestigen können. Die Ausdehnung unseres Warenverkehrs mit diesen Ländern fand vielmehr immer in direktem Zusammenhang mit unserer Handelspolitik. Charakteristisch hierfür ist im besonderen auch wieder der Rückgang unserer Einfuhr nach Amerika von 609 Millionen Mark im Jahre 1897, auf 541,8 Millionen Mark im Jahre 1898, zweifellos infolge der prohibitorischen Zollpolitik für Industralieerzeugnisse, die auf Seiten der Vereinigten Staaten ein Korrelat zu unserer agrarischen Schutzpolitik darstellt.

Noch interessanter ist es aber zu erfahren, daß auch in dem Erdteil, wo wir bereits Kolonien haben, diese „Schutzgebiete“ für unseren Handel nur im geringsten Maße in Betracht kommen. Der deutsche Warenverkehr mit den wichtigsten Gebieten Afrikas entwickelte sich im letzten Jahrzehnt folgendermaßen:

	Einfuhr von	Ausfuhr nach
1898	1859	1898
	in Millionen Mark	
Ägypten	2,0	24,6
Sudan	13,6	19,8
Britisch, Französisch und Portugiesisch-Afrika	16,1	33,4
Deutsch-Afrika	2,9	5,5
Deutsch-West- und Südwest-Afrika	4,4	3,8
Deutsch-Ostafrika	0,3	0,6

Was aus den obigen Zahlen und Zahlen mit aller Würdigung der Wichtigkeit hervorzuheben ist, daß unserem auswärtigen Handel unsere ganze Handelsflotte wirklich geholfen werden kann. Will man in der Weltpolitik machend, dann bestreue man sich wenigstens nicht fieberisch auf „Handelsinteressen“.

Deutsche Koalitionsfreiheit im Elsaß. Den wiedergewonnenen Brüdern der Reichslande wurde seit jeher die Ausübung des Koalitionsrechts unter Berufung auf die reichsständigen Sonderprivilegien, die hinsichtlich der gewerkschaftlichen Vereinigungen nach der R.-G.-D. ausdrücklich aufgehoben worden sind, unmöglich gemacht. Vor einiger Zeit hatte es ein Maurer jedoch auf gerichtliche Aufhebung ankommen lassen und das Landgericht Metz hat auch, wie wir seiner Zeit berichtet haben, durch die Verwaltungspreis des Ministeriums Bittmann einen biden Ertrag gemacht; es sprach den Maurer frei unter der ausdrücklichen Feststellung, daß auf die von ihm

gegründete Hallische des Maurerverbandes der § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung anzuwenden sei und die landesgesetzlichen Sonderprivilegien hierfür nicht mehr gelten.

Für das Ministerium Bittmann erweist sich der bide Ertrag aber als ein so dünner juristischer Zwirnstrang, daß es darüber noch lange nicht zu halten braucht.

Einige Holzarbeiter in Sittlitzheim, die — nach dem Mejer Gerichtsurteil ganz überflüssigweise — bei der Kreisdirektion wegen der Gründung einer Hallische des Holzarbeiterverbandes angefragt hatten, erhielten folgenden Bescheid:

Auf Ihre Anfrage vom 29. September er. eröffne ich Ihnen auftragsgemäß, daß die Verwaltung die neugegründete Hallische des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes nicht als unter den § 152 der Gewerbe-Ordnung fallend betrachtet, da angenommen wird, daß die in den Satzungen vorgelegenen wirtschaftlichen Verhältnisse von dem Verein geschickt sind, nach dem Verein in Wirklichkeit politische Ziele verfolgt. Dementsprechend wird hiermit an den Verein die Aufforderung gerichtet, sich aufzulösen, da er die zu seinem Bestehen erforderliche politische Genehmigung nicht besitzt. Im Falle der Ergänzlichkeit der Aufforderung wird mit Strafmaßregeln gegen den Verein und dessen Vorstände ihre Maßnahmen (Art. 2 und 3 des Gesetzes vom 10. April 1894, Art. 291 ff. des französischen Gesetzes) vorgegangen und außerdem der Verein von Amts wegen aufgelöst werden.

Sch erlaube um Anzeige der erfolgten Auflösung bitten acht Tagen.

Der Kreisdirektor, (gez.) W. J. Solms.

Wenn nun jemand annähme, daß die durch nicht begründete Annahme der Kreisdirektion vor vorgeschickt ist, um den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechts trotz Gesetz und trotz Verbot unmöglich zu machen?

Die Holzarbeiter werden es hoffentlich wie die Maurer auf die gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

Schug vor Schulden. Vor dem Schöffengericht zu Frankfurt a. M. fand am Freitag in einer Polizeihofstube der Ingenieur W. Kuntze A. war in der Nacht zum 26. Mai von dem Schuttmann Wille wegen lauten Singens verhaftet worden. Später gestellte sich ein zweiter Schuttmann Kiesel zu den beiden. Der Verhaftete ging, so sagen drei Zeugen aus, gutwillig mit, als ihm aber Kiesel mit der Faust dreiwüchtige Schläge ins Gesicht versetzte, habe A. Widerstand geleistet. Nach Angaben des Angeklagten und der Zeugen wurde A. auf dem Transporte nach der Wache mitschleppt. Ein ärztliches Zeugnis besagt, daß A. an den Armen und auf dem Rücken blutunterlaufene Beulen und Fieles noch acht Tage nachher gehabt habe. Nachdem man auf der Wache die Personalien festgestellt hatte, wurde A. sofort entlassen. Die beiden beteiligten Schulleute erklärten, daß W. durch lautes Singens Verhöhnung veranlaßt und unterwegs den bestialischen Widerstand geleistet habe. Der Staatsanwalt beantragte selber die Freisprechung und erklärte, die Schulleute hätten sich Ergeisse zu schulden kommen lassen. Das freisprechende Urteil erklärte noch der Frey. Jg. A. bei durch das unbedeutende Vorgehen der Schulleute zum Widerstand gereizt worden. Die Verteidigungslosungen wurden auf die Staatskasse übernommen.

Und was geschieht mit den Schulgeuten?

Gewerkschaftskasse.

Der Maurerverein in Dresden hat — wie jetzt in einer Maurervereinigung bekannt gegeben wurde — für die einzelnen Beteiligten insgesamt 24 900 Taler gebauert. Die Gesamtsumme betrug 59 795,18 M., wovon 23 570,39 M. aus dem Zentral-Streiffonds in Hamburg, 24 609,90 M. auf den am Orte angekauften Streiffonds entfallen, während 11 178 M. von den Maurern aufgebracht wurden, die zu den neuen Bedingungen arbeiteten. Die Gesamtsumme belief sich auf 58 750,13 M. darunter für Fernhaltung des Hauptzweigs — Poststellen, Migration nach auswärts — 15 073,89 M. Die hohe Ausgabe für den letzteren Posten beweist, eine wie große Rolle bei einem größeren Streik das Fernhalten des Hauptzweigs spielt, was man beim Streik seitens der Unternehmer so sehr unmöglich machen möchte.

Die Abrechnung über die Arbeiter-Verbandskassen ist soeben von Kreisleder Gewerkschaftskartell im Druck herausgegeben worden. Diefelbe erstreckt sich sowohl über den Seidenweberei wie über den Sammetweberei. Gleichfalls sind darin enthalten die Ausgaben für den Zustand der Sammetweberei in Rheind. sowie die Ausgaben, welche aus dem Ueberfluß an verdrängte Ausländer überwiegen wurden. Eine separate Abrechnung über den großen Sammetweberei, wie es von verdrängten Seiten gewünscht wurde, hat sich deshalb nicht erbringen lassen, weil mehrere Ausländer zu ein und derselben Zeit hatten, so daß ein Abschluß nicht vorgenommen werden konnte. Die Einnahmen des Kartells beliefen sich insgesamt auf 258 035,98 M. Davon wurden Streif- und Gemüßregulierung-Unterstützung veranlagt: 245 722,72 M., zum Kreisleder Arbeiterverdienst wurden 2400 M. ausgegeben; der Ueberfluß von 91,66 M. wurde nach Abschluß des Kartells übernommen. Die Gesamtsumme des zweiten Kartells an Streif-Unterstützung, Bortis, Verwaltung e. s. und mit 5502,76 M. angegeben, so daß eine Summe von nur 3/4 teilend Mark verbleibt, die für Bortis, Korrespondenzen, Agitationen, Druckarbeiten, Bücher, Papier, Manuskripten, Anschaffungen e. s. veranschlagt worden ist, eine in Vergleich mit den großen Summen recht übermäßig geringe Summe. Eider ist, daß die „Kaser“ sich dabei von den ihnen zurliegenden Arbeitertrotzen nicht „mühen“ konnten.

Bei den Wahlen der Vertreter zur Generalversammlung der Orts-Krankenkasse der Gattinweier und verwandter Gewerke in Berlin liegt die Liste der von der Verband deutscher Gattinweierern aufgestellten Kandidaten mit 167 gegen 56 Stimmen der Gegenkandidaten.

Provinzielles.

Lufenan. Am 3. d. Mtz. tagte im Schwebischen Hofe in Creden die Verammlung des Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes, Schillische Lufenan. Es wurde u. a. Bericht erstattet über die Fortschritt in Hohenmölsen. Zu diesem Punkte enthielt die Lufenan längere Rede im Namen des Hüttenarbeiters die Lufenanbezug. Er hatte Gründe anzuführen, welche an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden können. Er meinte, wenn wir jetzt mit einer Lufenanbezug kommen, so laden wir die Unternehmer aus. Nachdem sich mehrere Kameraden für die Lufenanbezug ausgesprochen, wurde gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, welche das Einverständnis mit den Beschlüssen der Vertrauensmänner-Konferenz ausdrückte. Unter Punkt Verdrängenes wurde die Abhaltung eines Familienabends beschlossen, welcher Sonntag den 16. Dezember, stattfinden. Die Verammlung dauerte 6 Stunden.

Großmüchlingen. In eigenem Willen Weise suchte man sich hier neulich der Zigeuner zu entziehen. Man alarmierte nämlich die Feuerwehr, welche denn auch bald zusammen war und sofort gegen die braunen Land weider vorging. Es entbrenn sich ein förmliches Gefecht, es half aber alles nichts, die Aufstöße wurden Schritt vor Schritt an Terrain, bis sie unter allgemeinem Surren zum Dorfe hinausgeworfen waren.

Man sollte meinen, die Zigeuner seien doch kein Ungeheuer und über ihre Ausweisung aus dem Orte hätte die Behörde zu bestimmen. Dieser Akt der Selbsthilfe scheint keineswegs anzuehnen.

Esleben. Die Anlage einer Bahnhalle in Esleben-Esleben-Duerfurt wird projektiert. Die Kosten sollen 390 000 M. betragen.

Stahfurt. Seitlich Felts verbredhen. Auf dem Wege nach Merano wurde am Abend des Sonntagmorgens eines Mannes aus genannter Orte in unthätiger Weise überfallen. Der Gemann der letztere setzte auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 40 Mark aus; nun ist es gelungen, die Täter in den Beronen der Reichslandbedeuerung Lorenz und Wiesend und des Dabodfers Gildewitz, sämtlich hier zu ermitteln.

Torgau. Tabak-Arbeiter. Am 27. November fand in Himmels Vokal hierelbe eine öffentliche Tabak-Arbeiter-Verammlung statt, in welcher Kollege M a u e aus Esleben über die Bedeutung und Zweck der Gewerkschaften sprach. Nebenher die Gründung der Gewerkschaftsbewegung und forderte die Arbeiter auf, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren. Unter Verdrängten gab Kollege Neumann bekannt, daß in einer hiesigen Fabrik, über welche die Presse verhängt ist, sich sogenannte Arbeitswillige gefunden haben.

A. N.

Gewerkschaftskartell zu Halle a. S.

Stizung vom 1. Dezember.

1. Ueber Krankenkassen und Gewerkschaften referierte Genosse Henn. Er ist der Meinung, daß in den Verdrängten der Krankenkassen die organisierte Arbeiterkraft noch lange nicht genügend Eingang gefunden habe. Es muß darum Aufgabe der Gewerkschaften sein, in ihren Verammungen darauf hinzuwirken, daß die organisierte Arbeiterkraft die Verammungen der Krankenkassen zu betreiben und die geeigneten Beronen in den Vorstand zu wählen hat. Nebenher geht soeben auf die Wahlen der Rentellenbeisitzer über, welche von den Krankenkassenverdrängten auszuwählen sind. Er erklärt, daß sich der Vorstand des Gewerkschaftskartells mit den Kandidaten, welche seitens der Krankenkassenverdrängten abgelehnt werden einverstanden erklären konnte und infolgedessen eine eigene Liste aufgestellt hat. Diefelbe soll nur aus organisierten Arbeitern anzunehmen sein. Es ist darauf gesehen worden, daß die Kandidaten gewerkschaftlich und politisch organisiert sind. Das Kartell wird darum ersucht, dieser Liste seine Zustimmung zu geben. Gen. Henn weist ferner darauf hin, daß es notwendig ist, in den Gewerkschaften mehr Aufklärung über die Sozialgesetzgebung zu schaffen und schlägt folgende Resolution vor:

„In Unbetracht der Thatfache, daß innerhalb der organisierten Arbeiterkraft recht wenig Interesse für den Ausbau der Sozialgesetzgebung besteht, wird es notwendig, daß in allen Gewerkschaften für die nächste Zeit Verammungen abgehalten werden, in welchen erläuternde Vorträge und Beirathungen mit obigem Thema abgehalten werden. Gleichzeitg erklärt sich das Kartell mit der Thätigkeit des Kartells seitens der Krankenkassenverdrängten abgelehnt werden die Rentellenbeisitzer einverstanden.“

2. Ausgabe der statistischen Fragebogen. Es muß seitens des Vorstandes immer wieder gefordert werden, daß eine große Menge Gewerkschaften die statistischen Fragebogen für das erste Halbjahr noch nicht abgelehnt haben. Genosse W i l d e n b e r g erucht, dieses nun schleunigst nachzuholen und im Arbeitersekretariat, Geiststraße 21, dieselben abzugeben, da es schon mit der Verarbeitung des Materials begonnen habe. Er ersucht soeben die Ausgabe der Fragebogen für das zweite Halbjahr, Mitte bis Dezember.

3. Beitragsleistung für das Kartell. In voriger Stizung des Kartells war diese Frage seitens des Genossen H i t t e l e angezogen worden. Um dem letzten Sammelmitgliedern zu feuern, soll ein erhöhter Beitrag von den Gewerkschaften erhoben werden und die Beitragsleistung proportional sein. Genosse Henn führt hieran ein und erklärt, daß in anderen Städten der Beitrag für das Kartell bedeutend höher bemessen sei. So beträgt s. B. in Stuttgart der Beitrag pro Kopf 34 M., während er hier nur 12 M. beträgt. In Vereinig ist der Beitrag noch bedeutend höher. Da nun die Thätigkeit des Kartells durch die schonen Kostenverhältnisse selbstverständlich eheemnt wird, schlägt Genosse Henn vor, von den Gewerkschaften pro Kopf monatlich 5 M. zu erheben.

In der Diskussion erklärten verdrängte Gewerkschaften, hierzu schon Stellung genommen zu haben. Die Streikdauer wollen wir schon im Winter 2 M. zahlen, ebenso die Gewerkschaften. Die Statuffatur wollen einen Beitrag pro Kopf und Woche von 3 M. entzuführen wissen, aber das Jahr nur zu 40 Wochen be

als bisher sind jetzt bei uns

Noch billiger

Jackets, Kragen, Umhänge, Radmäntel, Kinder-Mäntel und Jacken.

Spezial-Haus für Damen-Konfektion

Geschw. Loewendahl

49 Gr. Ulrichstr. (im Alten Dessauer.)

